

Soldiner

Das Magazin vom Kiez an der Panke Ausgabe September 2014



In Bewegung – etwas, sich oder auch jemanden bewegen? Einen Weg von A nach B gehen? Bewegung ist Änderung – einer Situation, des Standortes, des Gemüts. So sehr der Mensch seine Routinen braucht, braucht er genauso auch Änderung, also Bewegung im Leben.

Bewegung ist auch Vorankommen, etwas erreichen, ein Ziel beim Kiezspaziergang oder einer Radtour, eine Lösung, eine Verbesserung sogar.

In der Natur ist es ja nicht anders, sie ist ständig in Bewegung. Etwas wächst, verändert die Farbe, schaukelt im Wind, im frischen Wind. Bewegung ist wie frischer Wind, wenn es sehr warm ist oder wenn alles stillsteht. Bewegung tut gut.

Die Redaktion des Soldiner hat sich für dieses Heft zusammengesetzt und über Bewegung im Kiez nachgedacht. Ein weites Feld! Und Feld ist schon das erste Stichwort, denn auf einem Handball-, Fußball- oder Basketballfeld bewegen sich die Spieler doch recht rasant von A nach B. Etwas ruhigeren Schrittes geht es dann auf Schachbrettern zu, die wir genauso aufgetan haben wie schwingvolle Bewegungen in einem verwunschenen Tanzsaal. Vielleicht wurden Sie auch vom Team des bwgt e. V. angesprochen auf Ihre Bewegungswünsche?

Nun ist es an Ihnen! Lassen Sie sich bewegen, bleiben Sie am Ball, blättern Sie um. Finden Sie die Seite, die Sie verändert, Sie inspiriert, die frischen Wind bringt!
SIMONE LINDOW

In Bewegung



Simone Lindow



Reinhard (Unkas) Wodrich



Susanne Bürger



Benjamin Renter



Alexandra Resch



Tilo Kempfer

**Wir
haben**
bei dieser
Ausgabe
des
Soldiner
mitgemacht.

Liebe Leser und Leserinnen,

jetzt kommt Bewegung in die Sache. Das ist eine Redewendung, bei der die Redaktion sich nicht recht einigen konnte, was diese eigentlich ganz genau bedeutet. Am Ende blieb als kleinster gemeinsamer Nenner aller möglichen Bedeutungen, dass sich irgendwie Dinge ändern. Und siehe da, es ändern sich auch beim Soldiner ein paar Dinge:

Ab September richtet die Chefin mit dem Hut eine Sprechstunde ein. Interessierte können auf diese Weise unverbindlich mit dem Soldiner Kontakt aufnehmen. Anders ist auch, dass es zusätzlich einen Blog im Internet geben wird. Dort werden die Texte aus der gedruckten Ausgabe, aber auch die Termine der Sprechstunde und der Redaktionssitzungen veröffentlicht. Der Blog wird eine Art Guckloch sein, durch das man der Redaktion über die Schulter sehen kann. Die Adresse ist www.dersoldiner.wordpress.com.

Ein klein wenig abgeändert wurde die Zweite Seite; es findet sich nun immer eine E-Mail-Adresse unter dem Editorial. Wer gern in die Redaktion einsteigen möchte, hat hier den ersten Anlaufpunkt. Das nächste Heft wird das Thema Sprache haben. Wer hierzu Ideen hat, ist willkommen.

Das letzte Redaktionstreffen im August fand im Park bei Sonne und mit Limo statt. Ort und Termin für das nächste Treffen stehen noch nicht fest, werden aber bald auf dem neuen Blog veröffentlicht. Da müssen wir einfach beweglich bleiben ...

Für die Redaktion
Andrei Schnell



Andrei Schnell



Dominique Hensel

Kontakt zur Redaktion: kiezreporterin@gmx.de
Redaktionsblog: www.dersoldiner.wordpress.com

Impressum

V.i.S.d.P.: Dominique Hensel (kiezreporterin@gmx.de)
Autoren und Fotografen: Alexandra Resch, Andrei Schnell, Benjamin Renter, Dominique Hensel, Reinhard (Unkas) Wodrich, Simone Lindow, Susanne Bürger, Tilo Kempfer
Titelfoto: Benjamin Renter
Grafik Zeitungstitel: Christina Resch

Layout: Dominique Hensel
Auflage: 2000
Berlin, im September 2014

Das Projekt „Quartierszeitung für das QM-Gebiet Soldiner Straße“ wird gefördert aus Mitteln des Landes Berlin im Rahmen des Programms „Zukunftsinitiative Stadtteil“, Teilprogramm „Soziale Stadt – Investition in Ihre Zukunft!“

Der König hält den Geist auf Trab

In der Wriezener Straße gibt es seit 2009 eine Schachschule für Anfänger und Fortgeschrittene. TEXT: SIMONE LINDOW, FOTOS: BENJAMIN RENTER

Die Eröffnung seines Tages sei eine Schachtaktikübung am Computer, sagt Harald Fietz, das sei wie Frühsporrt am offenen Fenster. Der 54-Jährige sitzt an einem der beiden langen Tische in der „Schach Kultur Wedding“, der Schachschule im Soldiner Kiez. Der Schachjournalist nutzte im Jahr 2009 die Gunst der Stunde und entschied sich für das Ladenlokal in der Wriezener Straße 35, zusammen mit Partnerin Swantje Munser. „SCHACHSCHULE“ verkündet das Schild an der Wand des Hauses, darauf auch das Logo, blauer König und rote Dame.

In dem hellen Raum mit großem Fenster wird seither Schach für Jung und Alt gelehrt. Senioren wie Kinder nehmen am breitgefächerten Kursangebot teil. Bevor der erste Schachzug beginnt, gibt es zunächst ein Vorgespräch, in dem die Kenntnisse eingeordnet werden. „Blutige Anfänger“ werden in den monatlichen Abendkursen à 3 Stunden ebenso bedacht wie Fortgeschrittene, die sich zu speziellen Themen einfinden, darunter „Grundlagen des Endspiels“. Spieler, die sich abends unter der Woche zu matt fühlen, können auch Samstagskurse besuchen. Jetzt, nach der Sommerpause, geht es im September wieder los.

In Gesellschaft lernen

Fietz und Munser betonen den vielfältigen Einfluss des Schachspiels auf soziale Kompetenzen wie auch auf geistige. „Das Gehirn wird rundherum beansprucht, strukturelles Denken wird gefördert, aber auch Konzentration und Geduld“, fasst Munser zusammen. „Viele unserer Teilnehmer

höheren Alters kommen genau aus diesen Gründen zu uns – sie suchen eine Beschäftigung, die den Geist auf Trab hält. Das tut zwar auch ein Kreuzworträtsel, doch zusammen mit anderen Menschen ein Hobby zu pflegen, ist nicht nur

Ein wichtiger Termin für Schachliebhaber ist das Schachfest am 19. September, zu dem passionierte Spieler und Interessierte in die NachbarschaftsEtage in der Osloer Straße 12 eingeladen sind: ab 15 Uhr Kinder, ab 19 Uhr dann Erwachsene.



Harald Fietz und Swantje Munser spielen Schach.



schön, sondern auch wichtig“, sind sich beide Schachlehrer einig. Sehr junge Schachkünstler legen beim Erlernen und Spielen auf den 64 quadratischen Feldern einen Grundstein für Spaß an Mathematik, aber auch für Fairness und Höflichkeit – vor und nach einer Partie geben sich die Spieler die Hand.

Internationaler Sport

Das Lehren ist die eine Seite des Brettes, das aktive Spielen die andere. In der NachbarschaftsEtage der Fabrik in der Osloer Straße 12 findet sich dienstags ab 19 Uhr der Schachklub International 2010 e. V. in der vierten Etage ein. „Wir haben den Klub bewusst ‚International‘ genannt, acht Nationen sind mit den 25 Mitgliedern im Klub bereits vertreten“, freut sich Fietz. Schule und Klub vereinen Generationen in allen Variationen von den Grundzügen „Wie bewegt sich ein Springer“ bis zu einem galanten „Schachmatt“.

Schachschule Schach Kultur Wedding, Wriezener Straße 35, Informationen im Internet unter www.wissen-im-wedding.de



Jugendliche beim letzten Mitternachtsturnier im Mai in der Halle Koloniestraße 17. Foto: Gangway e. V.

Wie ein Wiesel

Mitternachtsturniere und Basketball-AGs. TEXT: DOMINIQUE HENSEL

Im Soldiner Kiez sind sie seit langem heimisch, die Wiesel. Doch sind nicht die kleinen Raubtiere aus der Familie der Marder gemeint, die sich rechts und links der Panke wohlfühlen. Es handelt sich um Sportler, genauer gesagt um Basketballer, die hier teils tags, teils nachts aktiv sind. An der Wilhelm-Hauff-Grundschule bietet der Verein Weddinger Wiesel eine Basketball-AG für Mädchen an. Außerdem führen die Wiesel in Kooperation mit den Vereinen Gangway und dem Freibeuter 2010 e. V. in der Sporthalle Koloniestraße die so genannten HoopNights durch. Das sind Mitternachts-Streetballturniere, die zweimal im Jahr stattfinden. Mit der Carl-Kraemer-Grundschule gibt es ebenfalls gute Kontakte: Die Schule beteiligt sich an der ALBA-Grundschulliga, die die Weddinger Wiesel als Kiezpartner im Wedding mitorganisieren.

Der Basketballverein Weddinger Wiesel wurde 1998 gegründet. Heute trainieren 300 Sportler bei den Wiesel, 140 davon sind Kinder und Jugendliche. 70 Prozent der Wiesel haben einen Migrationshintergrund.

30 verschiedene Flaggen wehen auf der Website des Vereins, der damit stolz seinen Multikulti-Mix präsentiert. Es gibt Trainingsgruppen für Mädchen und Jungen ab fünf Jahren, Teams für Damen und Herren sowie den Freizeit-sportbereich. Der Ver-

Die nächste HoopNight findet am 14. November ab 22 Uhr in der Sporthalle des Oberstufenzentrums Kommunikations-, Informations- und Medientechnik (OSZ KIM) in der Koloniestraße 17 statt.

ein ist ausschließlich im Wedding und im Gesundbrunnen aktiv. Seinen Vereinssitz haben die Weddinger Wiesel im Brunnenviertel.

Etwas mehr als 16 Jahre ist der Weddinger Basketballverein jetzt alt. Vereinsvorsitzende Susanne Bürger ist zufrieden mit der Entwicklung des Vereins: „Es geht uns gut, auch wenn die Fluktuation bei den Mitgliedern recht hoch ist. Bei uns ist eine gute Stimmung. Es ist schon ein bisschen eine Gemeinschaft, insbesondere auch unter den Trainern“. Als der Verein als Abspaltung der Reinickendorfer Füchse gegründet wurde, spielten nur Kinder- und Jugendmannschaften mit. „Inzwischen ist der Erwachsenenbereich größer geworden. Die Mitglieder sind mit uns mitgewachsen, ganz nach dem Motto: einmal ein Wiesel, immer ein

Wiesel“, sagt Susanne Bürger.

Einen großen Erfolg konnte der Verein 2013 feiern: Die 1. Damen-Mannschaft ist in die 2. Regionalliga Ost aufgestiegen und hat 2014 den Klassenerhalt souverän geschafft. Diese Saison gehen die Wiesel mit einigen neuen Mannschaften in den Spielbetrieb: Bei den Erwachsenen wurde eine 2. Herren-Mannschaft gegründet. Bei den Mädchen sind ab dieser Saison zwei neue Teams am Start (U11 und U15) und bei den jungen Männern gibt es nun auch eine U20. Damit hat der Verein 13 Teams im Spielbetrieb.

Die Geschäftsstelle der Weddinger Wiesel befindet sich im „Time Out“ im Brunnenviertel, Putbusser Straße 28. Der Verein ist unter ☎(030) 70 08 94 63 oder basketball@weddinger-wiesel.de erreichbar.



Nachtaktiv: Die Hoop Nights beginnen immer erst um 22 Uhr.



Ein Tanz mit der Zeit



Der Ballsaal in der Wriezener Straße ist ein verwunschener Ort. TEXT: ALEXANDRA RESCH, FOTOS: BALLSAAL

Im Eingangsbereich türmen sich Geschenke und Blumenschmuck: Die gestrige Hochzeit war ein voller Erfolg. Mit müden Augen räumt das frischgebackene Brautpaar nach und nach die Überreste des Festes ins Auto. Bis spät in die Nacht haben sie getanzt. Kein Wunder, bei dem Ambiente. Stolz zeigt Sabine Atzberger-Göbel den prunkvollen Ort des Geschehens: der Ballsaal. Es ist, als ob man eine andere Welt betritt – auch wenn eine junge Frau mit Mop gerade eifrig über den Parkettboden wischt, um diese Welt wieder zum Glänzen zu bringen.

Sofort hat man rauschende Feste um die Jahrhundertwende vor Augen oder elegante Partys der Zwanzigerjahre, mit Kurzhaarfrisuren und langen Zigarettenhaltern. Ein großer Lüster erhellt die mintgrün getünchten Wände. Schwere, cremefarbene Vorhänge umrahmen die hohen Fenster, durch die der Sonntagnachmittag hereinblinzelt.

Über den kleinen Wintergarten erreicht man einen grünen, überraschend stillen Innenhof. Dort fängt die Herrin des Hauses an zu erzählen: 1989 hat die Kostümbildnerin aus München die Immobilie erstanden. „Ich hatte gerade etwas Geld geerbt und wollte sowieso nach Berlin. Und dann ist auch noch die Mauer gefallen.“ Ideale Bedingungen also. Bei der Besichtigung des Gebäudes zog die junge Frau einen Architekten zu Rate. Dieser fand Räumlichkeiten und neue Besitzerin so gut, dass er sie dort nur wenig später heiratete. Es

war die erste Hochzeit, die der Saal unter der Leitung von Sabine Atzberger-Göbel erlebte – und es folgten noch zahlreiche.

Neben Trauungen, Weihnachts- und Geburtstagsfeiern wählten auch verschiedene Veranstalter den Ort als Kulisse. Eine Modenschau hüllte den Raum mal ganz in Spinnweben. Beim Dreh für ein Musikvideo flogen Spaghetti und Tomatensauce so wild durch die Gegend, dass der Hausmeister sich ernsthaft Sorgen um die schönen Wände machte. Sogar einige Szenen von Till Schweigers „Zweiohrküken“ wurden im Ballsaal gedreht. Der spezielle Schwingboden eignet sich zudem ausgezeichnet zum Tanzen: Von Tango bis HipHop wurden hier schon viele heiße Sohlen aufs Parkett gelegt. Ein Highlight sind auch die Kiez-Konzerte des Berliner Konzerthauses. Diese finden regelmäßig statt, ein Blick ins Programm lohnt sich. Außerdem findet einmal im Jahr ein Yoga-Wochenende statt. „Dann ist alles so still ... Ganz anders als sonst!“, lacht Atzberger-Göbel.

Inzwischen haben Braut, Bräutigam und Schwiegereltern die Aufräumarbeiten beinahe hinter sich gebracht. Die beiden Frischvermählten sind selbst Weddinger und freuten sich riesig, als der Trauzeuge einen Festsaal im eigenen Bezirk aufspürte. Nur wenige können glauben, dass es ausgerechnet im Soldiner Kiez so einen magischen Ort gibt – umso besser für die, die ihn tatsächlich finden.

Informationen im Internet: www.ballsaal-studio.com

Reinhard Wodrich –
Die meisten kennen
ihn unter seinem
Spitznamen Unkas.



Der letzte Mohikaner

Reinhard Wodrich ist der dienstälteste Handballtrainer beim Berliner Turnsport-Verein. TEXT UND FOTOS: ALEXANDRA RESCH

Nur wenige kennen Reinhard Wodrich unter seinem richtigen Namen. Freunde und Kollegen nennen ihn stets Unkas – nach einer indianischen Kämpfernatur aus den Lederstrumpfbüchern, der der langjährige Handballtrainer des Berliner Turnsport-Vereins 1911 in nichts nachsteht.

Unkas ist jetzt 79 Jahre alt. Erst vor zehn Jahren war er zum letzten Mal bei einem Handballspiel im Einsatz. Am Spielfeldrand ist er auch heute noch höchst aktiv: etwa beim „Dinosaurier-Training“, der Rückengymnastik für ältere Kaliber, oder beim jährlichen Männersingen am zweiten Weihnachtsfeiertag. „Da kommt dann immer ein bisschen Geld in die Kasse, damit man sein Team auch mal auf ein Eis einladen kann“, erzählt der Dienstälteste des Vereins auf seiner gemütlichen Terrasse. Im Wohnzimmer jubelt seine Frau währenddessen dem deutschen Leichtathletik-Team zu: Die Wodrichs sind Sportfans von ganzem Herzen.

Nach jahrelangen Indianerspielen in den Rehbergen, schickte ein Sportlehrer Unkas und seine Kumpeln zum Handball – der Spitzname aus der Mohikanerzeit blieb dem damals Fünfzehnjährigen auch dort erhalten. Die Begeisterung für den Sport war sofort entfacht. Wodrich entdeckte aber bald, dass ihm besonders das „Dirigieren“ lag. Der junge Mann war einer der ersten in Berlin, die einen Trainerschein machten. Beim Berliner Turnsportverein 1911 e. V. trainierte er

zahlreiche Jugend-, Männer- und Frauenteam. Ein dickes Vereinsalbum zeugt von den vielen Einsätzen und Erinnerungen: Zum Beispiel von den Trainings der Damenmannschaft auf der Schillerwiese, bei denen sie die Torpfosten selbst in die Erde rammen mussten und wo sie bei bis zu minus fünf Grad trainierten: „Mann, haben wir uns gefreut, wenn sie im Radio minus sechs Grad angesagt haben! Erst dann durften wir in die Halle“, erzählt Unkas lachend.

Eine dieser taffen Damen hat es dem Trainer besonders angetan: Er heiratete seine Torfrau, die ihm bis heute tatkräftig zur Seite steht – unter anderem als Kassenswartin des Vereins. Und man merkt gleich: Noch heute haben die beiden viel Spaß zusammen. Davon scheint es sowieso im ganzen Verein immer genug gegeben zu haben. Da gibt es Fotos von einem 30-stündigen Aufenthalt an der deutsch-deutschen Grenze, bei dem die Mannschaft mit Verkehrshütchen auf dem Kopf eine Kongaschlange tanzt. Egal ob Fasching, Urlaub oder Geburtstage: „Gefeiert haben wir schon immer viel“, sagt Unkas und lächelt verschmitzt. Damit schließt er auch die Jugend mit ein. „Wir haben immer das Glück gehabt, gute neue Trainer aus den eigenen Reihen für unsere Mannschaften zu gewinnen.“ Siege und Niederlagen, Tore und Triumphe: Wenn Wodrich in seinem Album blättert, entsteht das Gefühl, dass sein Verein eher wie eine große Familie ist. Und jede Großfamilie braucht schließlich ihren Dirigenten.

Laufen, laufen, laufen: Immer unterwegs im Kiez

Engagierte Menschen im Soldiner Kiez: Anne Klein und Gerd Minor. Ende August verabschiedeten sie sich als Kiezläufer. TEXT: TILO KEMPFER, FOTOS: BENJAMIN RENTER

Jeder kennt sie, (fast) jeder mag sie, sie sind aus dem Kiez schon lange nicht mehr wegzudenken: die Kiezläufer Anne Klein und Gerd Minor. Ob in zivil oder in ihren olivfarbenen Westen, ob im Büro oder im Außendienst. Sie laufen täglich durch den Soldiner Kiez und helfen jedem, der sie anspricht.



Anne Klein ist seit über vier Jahren, Gerd Minor seit drei Jahren an Bord des Quartiersmanagements Soldiner Straße. Beide arbeiten als eingeschwores Team unter dem Dach der Schildkröte gGmbH im Soldiner Kiez zusammen. An vorderster Front sind die beiden Augen und Ohren des Kiezes und erfah-

ren als erste Sorgen, Nöte, Probleme und auch Persönliches von vielen Menschen im Kiez. Sie sind die Schnittstelle zum Quartiersmanagement und stellen oft den Kontakt vom Bürger zu den Quartiersmanagerinnen in der Koloniestraße her.

Anne Klein, gelernte Krankenschwester, die vorher als Sozialassistentin arbeitete, ist geradezu prädestiniert für ihren Job, genau wie ihr Kollege Gerd Minor, der lange im Zirkus arbeitete und die halbe Welt bereiste. Beide gewannen mit ihrem offenen und sozialen Wesen schnell das Vertrauen der Kiezbewohner. Hunderte großer und kleiner Begebenheiten lässt Klein und Minor oft schmunzeln, wenn sie von außergewöhnlichen Begebenheiten und Erlebnissen berichten.

Die Meisten kennen die beiden Kiezläufer von ihren täglichen Kiezurundgängen zur Vermeidung von Van-

dalismus und Gewalt. Dabei halten sie auch Ausschau nach allem Ungewöhnlichen auf der Straße, besonders nach Sperrmüll und illegalen Aktivitäten jeder Art. Was der tierliebenden Kiezläuferin und Hundenärrin Anne Klein manchmal schwerfällt, ist das Umsetzen des Leinenzwangs. Sie sagt, dass es zu wenige Hundelaufgebiete in Mitte gibt. Darüber beklagen sich nicht nur die Kiezläufer, sondern auch jeder Hundebesitzer im Kiez.

In den vergangenen vier Jahren hat das Kiezläufer-Team viele Erfahrungen gemacht. Beispielsweise war Anne Klein 2011 als Hundeweihnachtsfrau im blauen Kostüm im Kiez unterwegs. So auch Gerd Minor, der ein Jahr darauf Kiezläufer wurde und zusammen mit Anne Klein die Hunde und ihre Besitzer beschenkte.



Gern haben die Kiezläufer auch bei den seit 2011 Jahr für Jahr stattfindenden Pankeputzen von panke.info mitgemacht. Überhaupt unterstützen die beiden leidenschaftlich alles, was mit der Panke und dem Kiezleben zu tun hat – ob es nun zum Aufgabengebiet der Kiezläufer gehört oder nicht. Da wird vor Ort im Büro beraten, Hilfe beim Verteilen von Druckerzeugnissen angeboten, aber es werden auch Tipps für Anträge angeboten.

Leider endete für Anne Klein und Gerd Minor Ende August die Zeit als Kiezläufer, die Förderung für ihre Bürgerarbeitsstellen lief aus. Wir sagen: Vielen, vielen Dank und alles Gute!

Vor der Kamera



Oben links: In der Soldiner Straße ist wegen einer Baustelle kaum Bewegung möglich.
Oben rechts: Die Straßenbahn macht die Kiezbewohner mobil. Fotos: Benjamin Renter



Links: Mit dem Rad oder zu Fuß bleibt man in Bewegung und kommt in der Stadt schnell voran. Oben: Auf dem Wandbild in der Koloniestraße balancieren zwei Menschen auf zwei Seilen. Fotos: Dominique Hensel



Links: Die Spielplätze im Kiez sind auch Orte der Bewegung. Oben (und Titelbild): In den Sommerferien hat der Jugendclub SoKo 116 Kooperation mit dem Sport-Jugendclub-Wedding Kinder und Jugendliche zum Klettern am Felsen eingeladen. Foto links: Andrei Schnell, Foto oben: Benjamin Renter

Handball und mehr

Der Berliner Turnsport-Verein wurde 1911 gegründet. TEXT: REINHARD (UNKAS) WODRICH, FOTOS: A. RESCH

Von Lehrern und Schülern der damaligen 108. Volksschule in der Gotenburger Straße 8 im Jahr 1911 gegründet, entwickelte sich der Verein rund um die Achse Prinzenallee/Wollankstraße zu einem erfolgreichen Turn- und Leichtathletikverein. Hinzu kamen später Fußball-, Hockey-, Faust- und Handball-Abteilungen. Nach vielen sportlichen Erfolgen brach gegen Ende des Zweiten Weltkriegs der sportliche Betrieb zusammen.

1951 wurde der Sportbetrieb wieder aufgenommen. Bis zu 500 Jugendliche bevölkerten die Turnhallen und Sportplätze. Einige der überlebenden Turner wurden Turn- und Leichtathletiktrainer, später auch Handballtrainer. Die übrigen Altersturner bildeten lange Zeit eine erfolgreiche Kegler- sowie Faustballabteilung. Sportlehrer Hoffmann vom Diesterweg-Gymnasium führte uns Jugendturner nebenher an den Handballsport heran.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die Handballabteilung zur stärksten Abteilung und war unter zwölf Weddinger Handballvereinen einer der erfolgreichsten. Die Handballer – mit acht spielenden Mannschaften – bilden heute, neben Freizeitvolleyball, Koronarsport und Alternativ-Frisbee mit zirka 200 Mitgliedern die Hauptabteilung des Vereins. Seit vielen Jahren sind wir einer der führenden Ausbildungsvereine in Berlin. Gut ausgebildete, lizenzierte Trainer sorgen schon bei den Jüngsten für eine sorgfältige, altersgerechte Grundlagenausbildung.

Um der übermächtigen Konkurrenz der Fußballvereine im Kiez wenigsten etwas Parolie bieten zu können, versuchen wir schon frühzeitig dagegen zu steuern. Etwas entgegen kommt uns dabei, dass alle unsere acht Trainingsgruppen, von den Kleinsten bis zu den Erwachsenen, in der Sporthalle Koloniestraße/Ecke Osloer Straße ihr Training und die Heimspiele bestreiten. Für interessierte Eltern: Unsere Pampas-Gruppe der Drei- bis Fünfjährigen tobt freitags ab 16.30 Uhr durch die Halle und lernt dabei, Ballgefühl zu entwickeln.

Mittwochs ab 17 Uhr kommen dann die Älteren dran. Dann geht es für die Fünf- bis Siebenjährigen in der Zwergen-Truppe zum Handballtraining. Die ersten Grundlagenübungen stehen auf dem Plan: Laufen, Fangen und Werfen, sowie erste kleine Spiele unter- und gegeneinander. Die erste im Spielbetrieb aktive Mannschaft ist die Mannschaft der Jungen und Mädchen der F-Jugend (ab sieben Jahre, gemischt) mit Weiterführung über die E-Jugend bis zur Frauenmannschaft (ab 16 Jahre) beziehungsweise zur Männermannschaft (ab 17 Jahre).

Niedrig gehaltene Beiträge (Kinder und Jugendliche: 6,50 Euro im Monat) sollen es allen Familien ermöglichen, ihre Kinder zu uns zu schicken. Natürlich kann die Jugendabteilung nicht von den hereinkommenden Beiträgen leben. Kosten für Sportmaterialien und altersgerechte Handbälle, Abgaben an den Handballverband, Schiedsrichterkosten und Spielkleidung können nur durch die Beiträge und Zuwendungen unserer Alterssportler ausgeglichen werden. Denn leider haben wir nicht den richtigen Draht zu den entsprechenden Geldquellen wie einige andere Sportvereine.

Es wird immer von Integration gesprochen – wir leben sie seit Jahrzehnten. Unsere Jugendlichen mit Migrationshintergrund haben bei uns immer eine zweite Heimstatt gefunden.

Für weitere Auskünfte über unseren (Familien-)Verein rufen sie mich einfach mal an unter ☎ (030) 4 11 42 20 beziehungsweise schicken sie eine E-Mail an Unkas.w@t.online.de. Weitere Informationen erhalten sie auch über unsere Homepage www.tus1911.de.



Familien werden aktiver

Der Verein bwgt will seit Mitte August Eltern und Kinder in Bewegung bringen. TEXT: SUSANNE BÜRGER



Blick in eine Spielkiste. Solche Kisten sollen auch im Soldiner Kiez bald kostenlos ausgeliehen werden können. Foto: Hensel

Die Kiezwerkstatt im März hatte es an den Tag gebracht: Die Menschen im Soldiner Kiez wünschen sich mehr Informationen über Sportangebote, gezielte Bewegungsförderung für Familien und eine bessere Vernetzung der Sportanbieter. Seit Mitte August 2014 ist nun das Team um Susanne Bürger und Felix Klump von bwgt e. V. im Rahmen des neuen Projektes „Sport und Bewegung für Familien im Soldiner Kiez“ aktiv im Kiez unterwegs.



Felix Klump. Foto: privat



Susanne Bürger. Foto: Hensel

Neue vielfältige Bewegungsaktivitäten sollen gefördert und bereits vorhandene Bewegungsangebote und -möglichkeiten bekannter gemacht werden. Mitmachen können alle: Kinder, Jugendliche, Erwachsene und vor allem Familien. Ziel der Angebote ist es, Spaß an der Bewegung zu vermitteln, die Bedürfnisse der Bewohner aufzugreifen und ihnen Möglichkeiten der Bewegungsförderung im Sportverein und insbesondere im öffentlichen Raum aufzuzeigen.

Bis Anfang September wurden die Bewohner und Bewohnerinnen zu

ihren Ideen, Wünschen und Bedürfnissen in Sachen Sport und Bewegung befragt. Kinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene wurden auf der Straße, auf Spielplätzen, aber auch in den Einrichtungen angesprochen und dabei auch über das neue Projekt informiert, das aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ vom Quartiersmanagement gefördert wird.

Das Team im Soldiner Kiez kann aus dem Erfahrungsschatz von bwgt e. V. schöpfen. Ideen gibt es jetzt schon viele. Der Projektträger kann auf viele praktische Erfahrungen, beispielsweise aus der Gropiusstadt, Moabit, dem Sprengelkiez oder dem nahen Brunnenviertel zurückgreifen. Der Bedarf an mehr Bewegung ist überall ähnlich, die aktivierende Befragung wird wichtige Hinweise geben, welche Schwerpunkte im Soldiner Kiez gesetzt werden. Fest steht jedoch schon: Felix Klump wird sich um die Aktivangebote kümmern, einem Mix aus regelmäßigen Mitmachangeboten an Spielplätzen oder Parks und der Installation von Ausleihboxen mit vielfältigen Spielgeräten (Springseile, verschiedene Bälle und vieles mehr), Susanne Bürger übernimmt die Netzwerkarbeit sowie die Durchführung von regelmäßigen Sportberatungssprechstunden an einem festen Standort.

Wer Lust hat, mitzumachen, Ideen oder Wünsche äußern oder selbst ein Angebot machen möchte, kann mit dem Quartiersmanagement Soldiner Straße oder dem bwgt-Team um Susanne Bürger und Felix Klump Kontakt aufnehmen.

Kontakt: ☎ (030) 789 58 550, E-Mail: buenger@bwgt.org oder klump@bwgt.org



Junge Fußballerinnen aus dem Stadtteil. Bild rechts: Die türkische Nationalspielerin Hülya Kaya kam zum „Mädchen Soccer Turnier“.

Mädchen am Fußball

Fußballerinnen suchen noch eine weitere Trainerin TEXT: ANDREI SCHNELL, FOTOS: SK RAPIDE, DOMINIQUE HENSEL

Als Mädchen ist man nicht Fan des Bayern Münchens, sondern man ist Anhängerin von Turbine Potsdam. Ohne Vorbilder geht es auch beim Mädchenfußball nicht. Überhaupt ist eigentlich vieles gleich, beim Fußball der Jungs und bei dem der Mädchen. Ein Unterschied ist höchstens, dass es grundsätzlich zu wenig Trainerinnen gibt. So wie die Turbinen – wie der Fan sagt – von einem Mann trainiert werden (seit 40 Jahren von Bernd Schröder), so suchen auch die Mädchenfußballerinnen im Soldiner Kiez noch eine weitere Trainerin.

Mädchen- und Frauenfußball ist noch ein junges Phänomen, das aber zunehmend eine breitere Aufmerksamkeit bekommt. Der schlichte Titel „Mädchenfußball“ des vom Quartiersmanagement Soldiner Straße mit Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ unterstützten Projektes sagt, worum es geht. Zwar werden Trainerinnen, Trikots, Bälle und Hallenzeiten von dem jungen Sportverein SK Rapide e. V. (nicht zu verwechseln mit dem bis 2001 aktiven Verein SC Rapide Wedding 1893) gestellt. Aber der Vereinsvorsitzenden Ute Golombiewski ist wichtig, dass das Angebot zunächst als erster Schritt gesehen wird. Das heißt: Ohne Vereinsmitgliedschaft. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass viele Mädchen nicht in einem Sportverein mitmachen dürfen, weil dort auch Jungs trainieren. Deshalb gilt für die Trainingsstunden beim Mädchenfußball: Ohne Ausnahme nur Mädchen.

Es sind zwei Gruppen gewachsen. Die eine Gruppe trainiert in der Wilhelm-Hauff-Grundschule in der Gotenburger Straße (die rote Schule, wie der Weddingener sagt) am Dienstag und am Donnerstag jeweils von 14.30 Uhr bis 16 Uhr. Die zweite Gruppe in der Rudolf-Wissell-Grund-

schule in der Ellerbeker Straße am Freitag von 14 bis 15.30 Uhr. Die zwei Standorte sind eigentlich nur wegen des Belegungsplanes der Sporthallen entstanden. Aber da Mädchenfußball nah an den Wohnorten sein soll, sind eben nun zwei Gruppen entstanden. Die größeren Mädchen, die die entsprechenden Wege zurücklegen können, haben also Gelegenheit für drei Trainingsstunden.

Obwohl das Projekt Mädchenfußball ohne Vereinsstruktur auskommt, wünschen sich die Trainerinnen von SK Rapide e. V. schon, dass sie mit den zweimal 15 Kindern etwas erreichen. Ziel ist, dass die Mädchen den Schritt zur Vereinsmitgliedschaft beim SK Rapide oder einem der wenigen anderen Mädchenfußklubs in Berlin gehen oder ab der 7. Klasse an einer sportbetonten Schule weitermachen. Zwar spielt das Projekt nicht in einer Landesliga mit, aber Turniere oder die Teilnahme an der Bolzplatz-Liga „Bunt kickt gut“ sollen schon sein, sagt Ute Golombiewski. Auf diese Weise kommen die Mädchen dann auch ganz nah an ihre Stars, wie zum Beispiel an die Spielerin der türkischen Nationalmannschaft Hülya Kaya beim „Mädchen Soccer Turnier“.

Das Mädchenfußball-Projekt wird es für zwei weitere Jahre bis Ende 2015 geben. Probestunden oder Anmeldungen sind für junge Spielerinnen zwischen acht und zwölf Jahren möglich.



Bewegung im Kiez in Zahlen

TEXT: DOMINIQUE HENSEL

In Gesundbrunnen gibt es **67 Sportflächen** unter freiem Himmel mit zusammen 99.650 Quadratmetern Fläche. Außerdem gibt es **31 Hallen und Bewegungsräume** mit insgesamt 10.408 Quadratmetern.

Die Bewohner des Kiezes haben **70,84 Hektar** (Bewegungs-)fläche zur Verfügung.

Im Kiez gibt es **kein Schwimmbad**. Die nächsten Bäder sind das Kombibad Seestraße und das Sommerbad Humboldthain.

Bewegung bringen auch die **öffentlichen Verkehrsmittel**: Die Straßenbahn M13, die U-Bahnlinien 8 und 9 sowie die S-Bahnlinien 2

und 85 sowie die Busse M27 und 255 machen die Menschen im Quartier **mobil**.

Die Volkshochschule Mitte hat im Herbstsemester ganz verschiedene **Bewegungskurse** im Programm: Yoga, Zumba, Gymnastik für Menschen ab 60, Bewegungskurse für türkische und arabische Frauen ab 50, Walking, Aquafitness. Infos: www.city-vhs.de

Viele **Autos** bewegen sich täglich durch den Soldiner Kiez. Die wichtigsten **Bewegungsachsen** für Autofahrer sind die Prinzenallee, die zur Wollankstraße wird, die Osloer Straße und die Soldiner Straße.

In den Grundschulen bewegen sich die Kiezkinder regelmäßig. Drei Mal in der Woche steht **Sportunterricht** auf der **Studenten-tafel**. Eine Stunde **Schwimmunterricht** pro Woche spätestens ab der 3. Jahrgangsstufe gehört ebenfalls dazu.

Wer gern joggt, Fahrrad fährt oder walkt, hat eine schöne Strecke direkt vor der Nase: den **Pankeweg**. Er ist einer von „20 grünen Hauptwegen“ in Berlin und führt im Norden bis nach Bernau. Der **Rad- und Wanderweg** ist mit blauweißen Schildern und der Nummer 5 gekennzeichnet. Infos: www.pankeweg.de

Gefördert aus Mitteln des Landes Berlin im Rahmen des Programms „Zukunftsinitiative Stadtteil“, Teilprogramm „Soziale Stadt – Investition in Ihre Zukunft!“